

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6193)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2196

Ahrensburg, Dienstag, den 25. Juli 1893

16. Jahrgang.

Die lateinische Münzunion.

Die infolge des bedeutenden Fallens des Silberpreises entstandene Silberkrise lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf die sogenannte lateinische Münzunion oder Münzkonvention hin, da der Bestand dieser internationalen Vereinbarung bei längerer Fortdauer der eingetretenen Silberentwertung in Frage gestellt erscheint. Die genannte Konvention wurde am 23. Dezember 1865 zu Brüssel zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz zu dem Zwecke abgeschlossen, den Uebelständen abzuwehren, welche sich für das Münzsystem dieser Staaten aus der Veränderung im Werthverhältnisse der Edelmetalle in den fünfziger und sechziger Jahren ergaben. Der große Goldzufluß nach Europa infolge der Entdeckung der Goldlager in Californien und Australien und die zur selben Zeit stattgefundenen beträchtliche Ausfuhr von Silber nach Ostasien hatten letzteres Metall selten gemacht. Es trat ein empfindlicher Mangel an Silbermünzen ein und schließlich blieben im Verkehr fast nur durch den Gebrauch entwerthete Stücke zurück, und da verschiedene Maßnahmen, welche die erwähnten Staaten zur Beseitigung der sich geltend machenden Uebelstände in ihrem Münzverkehr trafen, nichts fruchteten, so vereinigten sie sich zu dem Münzvertrage vom 23. Dezember 1865. Die kontrahirenden Mächte machten sich gegenseitig verbindlich, die vertragsmäßig ausgeprägten Silbermünzen mit verringertem Feingehalt im Betrag bis zu hundert Franken an den öffentlichen Kasen anzunehmen, die Menge der von jedem der beteiligten Länder zu prägenden silbernen Scheidemünzen wurde auf 6 Franken per Kopf festgesetzt. Außerdem durften gewisse Quantitäten silberner Scheidemünze, welche die Vertragsländer zur Bekämpfung des

Silbermangels schon vor Abschluß der Konvention ausgegeben hatten, auch fernerhin im Umlauf bleiben. Dem Münzvertrage zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz traten dann noch Griechenland, Spanien und Rumänien bei, doch hat die Beteiligte der letzteren drei Staaten an der lateinischen Münzunion immer nur einen mehr nominellen Charakter getragen.

Das seit Abschluß der Konvention eingetretene Fallen des Silberpreises und die vermehrten Ausprägungen von Fünftfrankstücken machten indessen wiederholte Ergänzungsverträge zwischen den Staaten der Münzunion notwendig, von welchen neuen Verträgen derjenige vom Jahre 1877, demzufolge die Unionsländer sich zur Einstellung der Silberprägung verpflichteten, der bemerkenswertheste war. Im Jahre 1890 wurde der lateinische Münzbund für jährlich kündbar erklärt, mit der Bestimmung, daß er stillschweigend von Jahr zu Jahr weiter zu dauern hat, bis die Kündigung erfolgt, welche dann am 1. Januar des nächstfolgenden Jahres in Kraft treten würde. Die lateinische Münzunion kann also stets nur am 1. Januar gekündigt werden. Für den Auflösungsfall ist dem ursprünglichen Vertrage ein Spezialabkommen beigelegt, welches sich auf die Rücknahme der von den einzelnen Vertragsstaaten geprägten Silber-Fünftfrankstücke und die Zahlung einer Summe, welche dem Nominalwerthe der zurückgenommenen Stücke gleichkommen soll, an jeden der bisherigen Vertragsstaaten bezieht.

Bis jetzt sind nun alle Meldungen, daß dieser oder jener Vertragsstaat die Kündigung der Münzunion beabsichtigt, wieder dementirt worden, aber trotzdem ist der Fortbestand der Union durch das in jüngster Zeit so rapid hervorgetretene Sinken des Silberpreises zweifellos ernstlich gefährdet. Ja,

die Auflösung des lateinischen Münzbundes wäre vielleicht schon erfolgt, wenn sich nicht stetig erneute Versuche geltend gemacht hätten, den Silberpreis auf einem künstlichen Niveau zu halten; schwerlich werden jedoch diese Bemühungen den Eintritt der Auflösungskatastrophe nicht aufzuhalten vermögen. — Natürlich würde der Zusammenbruch der lateinischen Münzunion nicht ohne mehr oder minder bedenkliche Einwirkungen auf das Finanzwesen der betreffenden Staaten verlaufen, speziell würden dies diejenigen Staaten der Münzunion verspüren, welche bei der Ausprägung der Silber-Fünftfrankstücke weit über den eigenen Bedarf hinaus verfahren sind, also Italien und vor Allem Belgien. In den belgischen Staatsmünzen sollen mehr als 500 Millionen Franken in derartigen Münzen geprägt worden sein, was natürlich für das kaum sechs Millionen Einwohner zählende kleine Land viel zu viel wäre. — Würde darum die Liquidation des lateinischen Münzbundes wirklich unvermeidlich werden, so müßte das Ereigniß hauptsächlich auf Belgien empfindlich einwirken, es könnte von seinen ausgeprägten 500 Millionen Franken in Fünftfrankstücken nur einen Bruchtheil selbst verwenden und es müßte daher Belgien die Liquidation der Münzunion mit einem Verluste von mehreren Hundert Millionen Franken an seinem Staatsvermögen bezahlen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 24. Juli. Der begonnene Schnitt des Rogens ist in der vor. Woche durch anhaltendes Regenwetter unterbrochen worden, dürfte aber bei der anscheinend wieder befähigter werdenden Witterung nunmehr schneller vor sich geben. Dem Hafer hat die letzte Regenperiode wenig mehr genügt, dagegen dem Buchweizen außerordentlich viel, derselbe hat sich üppig entwickelt. Auch die Weiden haben Vortheil davon gehabt, der Graswuchs zeigt neues Leben und

bietet dem Vieh frische Nahrung. — In mehreren Tagen der vor. Woche hatten wir Gewitter, die aber in unserer Gegend keinen Schaden anrichteten.

* Mit dem heutigen Tage haben hier die dreiwöchentlichen Sommerferien der Volksschule begonnen; die hiesige Volksschule wird, nach einer kürzlich vorgenommenen Zählung, von 400 Kindern besucht, die in 7 Klassen (4 Knaben- und 3 Mädchenklassen) unterrichtet werden.

Altona. Im Siel verunglückt ist gestern der Seelarbeiter Popp. Er war mit mehreren Kollegen beim Reinigen des Siesels beschäftigt, als der plötzlich hereinbrechende Gewitterregen das Siel mit Wasser füllte. Die dem Aufgange zustrebenden Arbeiter konnten sich eben rechtzeitig retten, bis auf Popp, der von dem bestigen Strom fortgerissen wurde und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Die Zahl der zur Ableitung des Offenbarungseides vorgeladenen, die beim hiesigen Amtsgericht zu erscheinen haben, ist augenblicklich eine sehr große. Beachtenswerth ist jedoch, daß die große Mehrzahl dieser Leute in Hamburg ansässig war und nur nach Altona gezogen ist, um hier der in Hamburg angeordneten Ableitung des Offenbarungseides Folge zu leisten. Bekanntlich werden in Altona (bez. in Preußen) die Namen der den Offenbarungseid Ableitenden nicht veröffentlicht.

Obesloe, 22. Juli. Während die männlichen Individuen einer Zigeunerbande, die gestern die Stadt mit einem Besuche beehrte, in einer Schmiede daselbst ihre Pferde beschlagen ließen, ging das weibliche Personal aufs Wahrsagen aus. Eine dieser Frauen kam auch zu einem Bäcker in der Bahnhofstraße daselbst. Sie fand die Meisterin allein vor und wurde mit ihr einig, ihr gegen ein Entgelt von 2 M. die Zukunft zu verkünden. Als die Wahrsagung erledigt war, erbot sich die Zigeunerin, der Bäckerfrau, um ihr eine glückliche Zukunft zu verschaffen, Feuer zu schlagen. Hierzu bedürfte es aber eines Thalers mit einem bestimmten Buchstaben. Die mehr als naive Bäckerfrau öffnete nunmehr die Ladenkasse, um einen derartigen Thaler zu suchen. Bei dieser Beschäftigung wurde sie durch die Zigeunerin durch den Aufruf unterbrochen, das Zimmer zu verlassen und draußen etwas auf ein Stück Papier zu schreiben. Als sie wieder erschien, wurde der Hofspokus des Feuerschlagens vorgenommen und der Bäckerfrau eingekauft, vor Nachts 12 Uhr von der ganzen

Dolores.

Erzählung aus dem Madrider Volksleben.

Nachdruck verboten.

Ueber die Puerta del Sol, welchen Platz man wohl als den Brennpunkt des Straßenlebens der spanischen Hauptstadt bezeichnen kann, schritt eine hochgewachsene Mannesgestalt in etwas theatralischer Haltung. Es war ein schöner Mann und nur einzelne leise Fältchen in dem edlen Antlitz, aus welchem ein tiefdunkles Augenpaar unter heftigen Brauen feurig hervorblitzte, deuteten an, daß der Mann schon mehr als vierzig Sommer zählen mochte. Langsam schlenkerte er dahin und kam hierbei in die Nähe des Standes einer jungen Fruchthändlerin, welche mit einem bildhübschen Blumenmädchen plauderte.

„Sieh, Dolores,“ sagte jetzt erstere zu ihrer Nachbarin und deutete mit dem graziosen Kopfe unmerklich nach dem Herannahenden hin, „weißt Du, wer das ist?“

„Nein,“ erwiderte die Gefragte, mit ihren Blicken der bezeichneten Richtung folgend, „Du meinst doch den großen schönen Senmor mit den kühnen Augen und dem krausen Lockenhaar, Juanita?“

Die Fruchthändlerin nickte und flüsterte: „Das ist der berühmte Don Ramiro Aranda, der die schönen Theaterstücke schreibt, die jetzt fast jeden Abend im Alhambra-Theater, sowie in den Theatern in der Calle de Carretas

und an der Plaza del Carmen gegeben werden. Du hast gewiß auch schon eines oder das andere seiner Stücke gesehen, auch dichtet er so herrliche Lieder, die von den jungen Burschen in den Pulverias der Vorstädte so gern gesungen werden.“

„Ah,“ meinte Dolores, und heftete ihre prächtigen dunkelblauen Augensterne mit offenbarem Interesse auf den gezeigten Volksdichter der Madrilenen, wenigstens der unteren Bevölkerungsklassen Madrids, „das ist also Don Ramiro? Freilich hab' ich in Begleitung meines Carlos schon manches von ihm gesehen. Erst neulich waren wir im Alhambra-Theater, wo „Das Mädchen von Sevilla“ von Don Ramiro Aranda gegeben wurde — ach, und das war prächtig, wie haben die Leute geklatscht! Jetzt kenne ich ihn nun, der all die schönen Sachen macht, und ich muß gestehen, gerade so habe ich mir einen berühmten Dichter immer vorgestellt: Die imponirende Gestalt, die feurigen Augen, die gebieterische Stirn, das edle Antlitz —“

„Du, Du,“ wurde die kleine Blumenhändlerin von der Freundin unterbrochen, welche, den Finger neckisch-drohend emporgehoben, fortfuhr:

„Wenn Dein Carlos dies gehört hätte, ich glaube, da würde es etwas gesetzt haben, er ist ein bißchen gar zu eifersüchtig, der arme Kerl!“

„Ach geh doch mit Deinen Neckereien, mir ist Don Ramiro höchst gleichgültig,“ versetzte Dolores mit schmolender Stimme

und verlor sich mit ihrem Blumenkörbchen in das Gewühl, während ihr Juanita lächelnd nachschaute.

Am anderen Tage hatte sich Dolores für ihren Blumenverkauf nicht wieder die Puerta de Sol, sondern die prächtige Calle de Alcalá ausgesucht, aber sie befand sich kaum ein halbes Stündchen hier, als sie Don Ramiro auf sich zukommen sah. Der Dichter warf einen wohlgefälligen Blick auf das reizende Gesicht der jungen Verkäuferin und sagt, aus ihrem Körbchen ein Sträußchen von Rosen und Jasminblüthen auswählend:

„Da hält ja ein jungfräuliches Köstlein andere Rosen feil — darf ich fragen, reizende Kleine, wie man Dich nennt?“

„Dolores, Don Ramiro, antwortete das junge Mädchen, verlegen die Augen zu Boden senkend.“

„Wie, Du kennst mich, holde Blumenfee rief der Volkspoet überrascht aus, o, das ist ja prächtig, jetzt weiß ich doch, wo ich meine Sträußlein kaufe werde! Doch, wo werde ich Dich immer treffen, mein Engel?“

Zögernd erwiderte Dolores: „Einen bestimmten Stand habe ich nicht, Don Ramiro, heute bin ich hier, morgen vielleicht am Prado —“

„Und wo würdest Du vielleicht morgen zu finden sein?“ frug der Dichter hastig, seine Augen leidenschaftlich auf das schöne Mädchen heftend. Nur langsam kam das Wort aus dem frischrothem Mund:

„Ich — ich weiß es noch nicht genau, vielleicht bin ich an der Puerta de Alcalá!“

„Gut, gut, meine Holbe!“ flüsterte Don Ramiro, einen halben Duro in das Körbchen der Blumenverkäuferin werfend, „also an der Puerta de Alcalá, ich denke, gegen Abend; bis dahin, gedenke mein!“ Rasch wandte sich der Senmor ab und schritt die breite Straße hinab, indeß ihm Dolores mit einem seltsamen Ausdruck in ihren dunkelblauen Augen nachblickte.

Es war etwa acht Tage nach dieser Begegnung zwischen dem gezeigten Volksdichter und dem einfachen Blumenmädchen, als ein junger kräftiger Bursche, dessen hübsches, offenes Gesicht in diesem Augenblicke jedoch einen ungemein finsternen Zug aufwies, an den Stand Juanita's, der Fruchthändlerin auf der Puerta de Sol, herantrat, und mit unterdrückter Stimme sagte:

„Juanita, ich weiß, Du bist die beste Freundin meiner Dolores, ihr habt keine Geheimnisse gegen einander, ich denke daher, Du wirst mir sagen können, was meinem Mädchen fehlt. Dolores ist in der letzten Zeit wie ausgewechselt, ein ihr sonst ganz ungewöhnliches träumerisches Wesen beherrscht sie, ja, ich habe sie in den letzten acht Tagen kaum ein Mal zum Abendspaziergang abholen dürfen und auch da wünschte sie bald wieder nach Hause. Ich habe schon ihre Mutter

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C ● M

B.I.G.

Sache ja nichts an ihren Mann zu verrathen, anderen Falles würde der Zauber nicht. Um Mitternacht, als die Uhr 12 geschlagen hatte, machte die Bäckerfrau ihrem Manne Mittheilung von dem Vorgefallenen; er revidirte sofort die Kasse und — es ergab sich ein Fehlbetrag von 96 Mk. Der Mann that nun sofort Schritte, das Eigenvermögen polizeilich festnehmen zu lassen; in einem Nachbarorte wurde dann auch die Truppe angehalten, aber die Persönlichkeit des Zigeunerweibes, das den Schwindel ausgeführt hatte, war nicht festzustellen.

Apenrade, 20. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der letzten Nacht. Zwei bekannte Pferdehändler, Ruß aus Habersleben und Peterßen aus Odenfe auf Fühnen hatten mit Kollegen eine Dampfschiffstour nach Elfenland gemacht und kehrten spät Abends auf dem Rückwege noch in einer Wirtschaft ein. Sie verliehen das Lokal mit dem Dampfschiffpersonal, mußten aber in der Dunkelheit den Weg verloren haben und stürzten ins Wasser. Ohne einen Laut von sich gegeben zu haben, sind beide ertrunken, das traurige Ereignis erregt allgemeine Theilnahme.

Sylt, 19. Juli. Gestern Nachmittag hatten die Badegäste in Westerland Gelegenheit, hier einen Sturm zu erleben, wie er sonst nur im Herbst vorkommt. Die See (so wird den „Schlesw. Nachr.“ geschrieben) bot einen großartigen Anblick, von dem man sich stundenlang nicht lösen konnte. Hunderte von Sandfestungen, die sich die Badegäste zu machen pflegen, um familienweise darin zu lagern, und die mit ihren tausenden Fähnchen und Wimpeln einen entzückenden Anblick gewähren, waren in einer halben Stunde vernichtet und zu einer glatten Sandfläche ausgepült. Heute Morgen hatte sich die See schon etwas beruhigt, doch waren die Wellen noch für das Baden nicht ungefährlich, wenn man nicht die nötige Vorsicht gebrauchte. Diese hat ein junger Mann offenbar nicht beobachtet. Er ging etwas zu weit hinaus. Der Wärtter gab zweimal das Warnungszeichen, und als es nicht beobachtet wurde, eilte er, mit einer Rettungsleine versehen, dem mit den Wellen kämpfenden nach. Doch eine große Welle schlug dem Wärtter über den Kopf und der Badende war plötzlich verschwunden und verloren, obwohl er ein vorzüglich guter Schwimmer war. Die Kunde von dem Unglücksfalle brachte die Badegesellschaft in große Aufregung, um so mehr, als nicht festgestellt werden konnte, wer der Berunglückte ist. Man vermuthet, daß es ein Oberfelner aus einer Weinhandlung sei.

Aus Angeln schreibt man den „Flensb. Nachr.“: Der Landmann Chr. Schmidt in Hellert hatte in diesen Tagen das Glück, beim Reinigen, bezw. Erweitern einer Tränkstelle ein Stück Bernstein im Gewicht von etwa 1 Pfund zu finden. Das Stück ist von besonderer Güte und von schönster Farbe. Vor Jahren wurde am Strande hier selbst ein Stück Bernstein in der Größe eines Brotes gefunden, und dieses Stück für 100 Thaler nach Hamburg verkauft. Die Fälle, daß Bernstein in unserer Gegend gefunden wird, gehören zwar nicht zu den seltenen, aber fast immer werden doch nur kleinere Stücke gefunden.

Schleswig, 20. Juli. Von hier aus hat man sich zur Beseitigung von Zweifeln darüber wie weit die zweijährige Dienstzeit auf die jetzt Dienenden Anwendung finde? an den Reichstagsabgeordneten Forenzen gewandt. Derselbe hat nach den „S. N.“ auf Grund einer Unterredung mit dem Major Bachs hierher die Nachricht gelangen lassen, daß die Mannschaft, welche im Herbst 1892 eingestellt ist, unbedingt Herbst 1894 (also nach zweijähriger Dienstzeit) entlassen werden wird, daß dagegen diejenigen, welche 1891 eintraten, nicht bestimmt vor Herbst 1894 auf Entlassung

rechnen dürfen. Von diesen 1891 Eingestellten wird also ein Theil wie bisher unter den Fahnen bleiben müssen.

Kleine Mittheilungen.

— An der holländischen Nordsee Küste hatten sich 3. J. sehr viele Seehunde auf, bei der Insel Tritiden sah ein Fischer neulich eine Herde von ca. 300 Stück, wovon er zwei erlegte.

— Die Aussichten der Obsterte in Schleswig-Holstein werden in diesem Jahre als etwas über den Mitteltrag verheißend bezeichnet.

— In Schwetrum in der Landschaft Schwansen brannte ein von zwei Arbeiterfamilien bewohntes Haus nieder, wobei leider ein vierjähriges Kind des Arbeiters Köp seinen Tod in den Flammen fand.

— Der Direktor der Altonaer Gas- und Wasserwerke, Werner Kümmel, ein sehr tüchtiger und beliebter Mann, ist beim Besuch der Ausstellung in Chicago am Brechdurchfall gestorben.

— Entgegen anderen Zeitungsberichten melden die „Bramfelder Nachr.“ daß das wegen des Moorbrandes requirirte Militär noch nicht ganz zurückgezogen ist, sondern daß noch 2 Kompagnien Infanterie und 2 Kompagnien Pioniere am Platz sind. Das Feuer ist ziemlich gelischt, tritt aber doch an einzelnen Stellen wieder auf.

— Auf Helgoland wurden in der ersten Hälfte d. J. 20 Paare von auswärtig nach dem früheren englischen, noch jetzt geltendem Rechte, ohne vorheriges Auslobet getraut.

— Von zwei Arbeitern aus Pommern, die im kleinen Eutiner See badeten, schwamm einer in den See hinaus und versank dann plötzlich in die Tiefe.

— Bei dem Tanzvergnügen das den in Kalkenfischen abgehaltenen Kreisfeuerwehrtag beschloß, geriethen einige Dienstknechte in Streit. Einer der Streitenden griff zum Messer und verletzte seinen Gegner damit an 15 Stellen; zwei Stiche haben den Arm durchbohrt, mehrere recht gefährliche Wunden sind am Kopf. Bald nach vollbrachter That wurde der Messerheld auf dem Tanzboden verhaftet. Der Verwundete wurde ins Krankenhaus gebracht.

— Auf den Stationen Lunden, Gemme und Karolinentooq sind in den letzten Wochen über 10 000 Zentner Kleeheu verladen und nach dem Süden expedirt. Der Preis schwankt zwischen 37—40 Mk. per 1000 Pfd.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar ist von seiner Fahrt in die Ostsee zurückgekehrt und an der pommerischen Küste gelandet. Kaiser Wilhelm begiebt sich Ende d. M. nach England, während die Kaiserin ihren Kindern nach Wilhelmshöhe folgt.

Zum Einjährig-Freiwilligen-Examen wurde, wie die „Bad. Gewerbezg.“ mittheilt, in diesem Jahre bei der Prüfungskommission in Karlsruhe ein Handwerker (Wächner) auf Grund einer von ihm gefertigten praktischen Arbeit zugelassen. — Des Betreffenden Arbeit stellte eine Petroleumlampe dar, woran die Techniken des Treibens und Drückens vornehmlich zum Ausdruck kamen, welche von der Prüfungskommission nach zuvor eingeholtem Urtheil Sachverständiger als eine hervorragende Leistung in seinem Gewerbe anerkannt wurde. Hierdurch war der junge Handwerker von der Prüfung in fremden Sprachen befreit und er erlangte, da er die Prüfung in den Elementarfächern bestand, die Verechtigung zum einjährig-freiwilligen Soldatendienste.

Strafgefangene, mögen dieselben innerhalb oder außerhalb der Gefangenanstalt beschäftigt werden, unterliegen nicht der Versicherungspflicht

auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, wie das Reichsversicherungsamt als Revisoreninstanz kürzlich entschieden hat.

Es war aufgefallen, daß in dem hienographischen Bericht über die Eröffnungssitzung des Reichstages vom 4. Juli die Worte ausgelassen waren, welche der Kaiser der Bürouredre hat hinzugefügt hatte. Das Reichstagsbureau hat jetzt einen neuen Bericht über diese Sitzung ausgegeben, in dem sich die Worte des Kaisers in folgender Form finden: „Und nun, meine Herren, gehen Sie hin; unser alter Gott sehe auf Sie herab und leibe Ihnen seinen Segen zum Zustandekommen eines ehrlichen Verleses zum Wohl unseres Vaterlandes!“ Die Form „unser alter Gott“ wird also beibehalten; dagegen ist das „Amen“ am Schlusse weggelieben.

Auf Veranlassung des Reichstanzlers wird gegenwärtig in allen Staaten des Reichs eine Schankstatistik hergestellt und die höheren und niederen Verwaltungsbeamten werden um ihre Gutachten zur Sache erlucht. Wie verlautet, soll die Regierung mit dem Gedanken umgehen, eine Anpassung des holländischen Systems auf unsere Verhältnisse vorzuschlagen, d. h. die konzessionirten Behörden in Zukunft an bestimmte Verhältnisziffern zwischen Einwohnerzahl und Schankstättenzahl, sowie an bestimmte objektive örtliche Bedingungen zu binden.

Der sozialdemokratische Bierboykott in Magdeburg, der schon seit längerer Zeit besteht, hat den beabsichtigten Zweck nicht erreicht, da die Arbeiter ihren eigenen Beschluß nicht respektiren. Hierüber geriethen die Sozialdemokraten Magdeburgs in einer Versammlung sich wüthig in die Haare und Redakteur Dr. Luz nannte die Massen indifferent. Der Boykott, wie er jetzt stehe, sei ein Kinderwitz. Die Versammlung beschloß unter diesen Umständen, den Boykott über das Subenburger Brauhaus aufzugeben, sobald dasselbe seinen Austritt aus dem Brauereiringe nachweist. Diese Brauerei wird aber nicht austreten, da der Boykott ohne Bedeutung ist und bald bedingungslos aufgehoben werden muß.

Ein von der Reichs-Marineverwaltung vor längerer Zeit entworfenen Plan wegen der Anlage von Festungswerken an der Elbmündung und Errichtung einer Marinekation soll jetzt, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, seiner Verwirklichung nahe treten. Es haben zu diesem Zwecke vor Kurzem Terrain-Beschichtigungen durch höhere Marine-Offiziere aus Wilhelmshaven stattgefunden.

Wie nunmehr von Seiten des Oberkommandos der Marine bekannt ist, werden an den großen Herbstübungen der Flotte 21 Kriegsschiffe, 4 Torpedodivisionsboote und 24 TorpedoS-Boote theilnehmen. Die Manöver nehmen ihren Anfang am 20. August und endigen gegen den 25. September. Das Manöverterrain wird vorzugewiese die Ostsee sein. Der Oberbefehl der Übungen liegt in den Händen des kommandirenden Admirals Freiherrn von der Goltz.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts-Etats für 1892/93. Danach sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich zum Etat 8,093,163,05 Mark mehr zur Reichskasse geflossen, und es ergibt sich nach Gegenrechnung der Mehrausgaben von 5,553,130,25 Mk. für den Reichshaushaltsetats des Etatsjahres 1892/93 ein Ueberschuß von 1,140,032,80 Mk. Gegen die Schätzung des Reichshaushaltsetats bei der ersten Berathung des Reichshaushalts bedeutet dieser Abschluß ein Mehr von 7 Millionen Mk., da nach den damals vorliegenden Ergebnissen für das Etatsjahr 1892/93 ein Defizit von 6 Mill. Mk. angenommen wurde.

Das königlich bayerische statistische Bureau veröffentlicht eine Statistik der Reichstagswahlen in Bayern. Danach besitzt das Königreich 1,213,424 wahlberechtigte Personen. Von diesen haben 775,458 oder 63,9 Prozent gewählt. Von den einzelnen Regierungsbezirken weist die Pfalz die größte Wahlbetheiligung von 76,9 Prozent auf. Von den im Königreich abgegebenen 773,942 gültigen Stimmen trafen 328,542 Stimmen oder 42,5 Prozent auf Kandidaten des Zentrums, 135,847 oder 17,6 Prozent auf Kandidaten der National- und gemäßigten Liberalen, 125,952 oder 16,3 Prozent auf die Sozialdemokraten, 38,090 oder 4,9 Prozent auf Kandidaten der Volkspartei, 39,607 oder 5,1 Prozent auf die Deutschfreisinnigen ohne Unterschied, 16,113 oder 2,1 Prozent auf die Deutsch- und Freisonnerativen. Auf die neuen Parteigruppen entfielen folgende Stimmengahlen: 72,240 oder 9,3 pzt. auf Kandidaten des bayerischen Bauernbundes, 18,580 oder 2,4 pzt. auf die freisinnige Volkspartei, 9110 oder 1,2 pzt. auf den „Partikularisten“ Dr. Sigl, 2606 oder 0,3 pzt. auf den als Herfald-Sozial bezeichneten Kandidaten Dr. Koginger, 2044 oder 0,3 pzt. auf den von einer Handwerkervereinnung aufgestellten Kandidaten Jähbauer, 1470 oder 0,1 pzt. auf die Antisemiten. Zurückgegangen sind die Stimmen des Zentrums um 4,8 pzt., jene der Nationalliberalen um 8,4 pzt., der Freisinnigen um 2,1 pzt. Die Sozialdemokraten haben zugenommen um 2,4 pzt., die Volkspartei um 1,1 pzt., die deutsch-freisinnig-ervative Partei um 0,8 pzt.

Im ersten Viertel des gegenwärtigen Etatsjahres (April bis Juni) haben die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung 61,007,206 Mark betragen, gegen 57,997,574 Mark des selben Zeitraums im Vorjahr. Der reine Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug 7,959,035 Mark gegen 5,578,142 Mark des ersten Vierteljahres im Vorjahr, mithin mehr 2,380,893 Mark.

Die Einstellung der Rekruten soll bei der Infanterie am 3. November, bei der Kavallerie am 3. Oktober stattfinden. Bei der Garde erfolgt die Einstellung am 4. Oktober und 4. November. Am 1. und 2. Oktober erfolgt die Einstellung der Defonomie-Handwerker.

In einer ausführlichen Darlegung im „Reichsanzeiger“ werden die Beschlüsse, die Herr von Volkamer Kirchenstättenbach im „Münchener General-Anzeiger“ gegen den stellvertretenden Gouverneur von Kamerun, v. Schaumann, anlässlich des Todes des Premierlieutenants v. Volkamer in Balinga erhoben hatte, als jeder Begründung entbehrnd zurückgewiesen.

Die für den Juli geplanten Konferenzen mit Interessenten über die Durchführung der Sonntagsruhe in der Industrie und im Handwerk werden erst im Herbst stattfinden. Das gesammte Material wird vorher den Einzelregierungen mit dem Wunsch überwiefen, daß sie es den Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zugänglich machen.

Der von einigen Blättern bereits für Anfang November angegebene Termin der prähistorischen Landtagswahlen steht, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, noch nicht definitiv fest. — Der Reichstag dürfte aber gegen den Anfang der zweiten Hälfte des November wieder zusammenberufen werden.

In Gießen hat sich der in weiten Kreisen bekannte Reichsanwalt Curtmann, Mitglied der hessischen Landeshynode, erschossen. Der Selbstmord erregt großes Aufsehen.

Bei der Reichstags-Neuwahl in Neustettin erhielt Dr. Förster (Antisemit) 6518, Hofprediger a. D. Sioder 1906 Stimmen.

Von Emin Pascha berichtet die Oberlausitzer Zeitung, daß nach einem nach Koblen-

gefragt, woher wohl diese veränderte Wesen bei Dolores kommen möge, aber die Alte meinte, das sei ihr noch gar nicht aufgefallen, auch käme ihr Dolores durchaus nicht verändert vor. Und doch ist's so,“ brach jetzt der junge Mann leidenschaftlich aus, die Fäuste ingrimmig ballend, „und sollte sie gar etwa einen Anderen mir vorziehen wollen, dann würde erst Blut fließen müssen —“

„Aber, Carlos,“ fiel die Fruchthändlerin dem Erregten mahnend in die Rede, „wer wird denn gleich so wüthend sein! Du brauchst doch Deine Liebeshändel nicht in alle Welt hinauszuschrei! Wenn Du mir versprichst, vernünftig zu bleiben, so kann ich Dir am Ende etwas mittheilen.“

„Aha, ich wußte es doch,“ rief Carlos triumphirend, „aber nun spanne meine Geduld auch nicht länger auf die Folter, Juanita!“

„Wenn ich es nicht wirklich gut mit Dir und Dolores meinte,“ erwiderte Juanita ernst, „so würde ich mich hüten, mich in eine so heikle Angelegenheit einzumischen. Aber Du hast Dolores aufrichtig lieb, auch sie ist Dir aufrichtig zugethan — warum soll da eine dritter dazwischen kommen, der die arme Kleine doch nur behörden will —“

„Ruhig, Carlos!“ mahnte jedoch das Mädchen, dem Wüthenden gebietend zuwinkend, „oder ich bleibe stumm wie ein Fisch! Ja, es ist ein Dritter im Spiele, und ich glaube allerdings, es wird Zeit, daß Du Deine Rechte wahrst. Ich will Dolores

nicht von aller Schuld freisprechen, aber das junge Ding ist noch zu unerfahren und darum wirst Du ihr volle Verzeihung zu Theil werden lassen. Wer jedoch der Versucher ist? Ich will Dir keinen Namen nennen; paß es Dir in dessen heute oder morgen Abend, nach Dunkelwerden in den Anlagen am Teatro de Oriente zu erscheinen, so wirst Du vielleicht auf ein angeheendes Liebespaar stoßen. Aber hörst Du wohl, Carlos, nimm Dich in Acht und behalte kühles Blut, Du könntest sonst Dich und Dolores ins Unglück stürzen.“

Der junge Mann achtete jedoch kaum noch auf die letzten Worte der Fruchthändlerin, ungeduldig winkte er ihr mit der Hand zu und war bald in einer der auf den Platz einmündenden Straßen verschwunden.

„Jetzt habe ich ihn auf die Fährte gesetzt,“ murmelte Juanita, hie und da die Früchte auf ihrem Tisch ordnend, „und ich meine, er wird den edlen Don Ramiro schon einen kleinen Denzettel versetzen. Don Ramiro ist zwar ein großer Dichter, aber er braucht deshalb meine gute Dolores nicht unglücklich zu machen; die Kleine wollte auf meine Vorstellungen nicht hören, so mußte ich denn ein wenig Vorsehung für sie spielen.“

Es war in der zehnten Abendstunde dieses Tages, als Carlos, der sich verrathen wähnende Geliebte der kleinen Dolores, durch die dichten Gebüsche am Teatro de Oriente schritt, den breiten Hut tief über die Stirn hereingedrückt. Von Zeit zu Zeit blieb er

lauschend stehen, ob er vielleicht das Geräusch flüsternder Stimmen höre, doch nichts war zu vernehmen, als das Murmeln der Fontaine vor dem Theater. Auch vermochte er keine Gestalten zu entdecken, obwohl der von Eifersucht geschärfte Blick des jungen Mannes das Dunkel der Promenadenwege und der verschiedenen lauschigen Plätzchen in den prächtigen Anlagen förmlich zu durchbohren schien.

Nighmähig blieb Carlos endlich in einem Bosquet hochstämmiger Rosen stehen, unbekümmert darum, daß er so manchen Zweig der kostbaren Bäumchen zerknickte, und murmelte vor sich hin:

„Sie scheinen sich gerade heute kein Stelldichein gegeben zu haben . . . caracho, und ich hätte es diesem Schuft doch so gern eingetränkt — sollte also Dolores zu Hause sein? Aber wenn ich ein Steinchen an ihr Fenster wüfte, würde sie mir auch wieder öffnen, wie sonst, als . . . o, ich fühle, wie mir das Blut aufs Neue siedet, da ich daran denke, daß ein Schurke mein Lebensglück zertreten hat!“

Carlos hielt in seinem Selbstgespräch plötzlich inne und lauschte angestrengt nach einer bestimmten Richtung hin, ihm war es, als ob der Kies dort hinten geknirscht hätte. Es war in der That so und als Carlos angestrengt nach der Seite, von welcher her das Geräusch nahender Schritte erscholl, blickte, bemerkte er zwei Gestalten, eine hohe männliche und eine bedeutend kleinere weib-

liche, die eifrig mit einander zu flüstern schienen. Starr wie eine Bildsäule stand der eifersüchtige Bursche neben den ihn bedeckenden Rosenstämmchen, aber seine Augen glühten, seine Lippen preßten sich fest zusammen, während er mit seiner Rechten ein dolchartiges Messer unter dem Mantel hervorzog, der ihn umhüllte.

Jetzt waren die beiden Gestalten bis auf einige Schritte an den Verstedort Carlos herangerommen und deutlich konnte er nun hören, wie eine ihm nur zu bekannte Stimme flüsterte:

„D, es klingt wie himmlische Musik in meine Ohren, was Ihr mir da zuflüstert, Don Ramiro, und doch — verzeiht mir edler Sennor — ist mirs, als ob diese herrliche Sprache keinen Wiederhall in meinem Herzen fände. Denn es lebt darin ein anderer Bild und — ach — ich kann meinen Carlos doch nicht vergessen.“

Der Lauscher zitterte in seinem Versteck vor Erregung, aber er bezwang sich und blieb noch ferner wie angewurzelt stehen, als jetzt eine männliche Stimme von eigenthümlichen Wohlklang ertönte, während das Paar inzwischen an dem Rosenbosquet gelangt war. „Mein holder Engel,“ sprach der Begleiter Dolores, sich zu dem Antlitz des Mädchens herabbeugend, „Du wirst mich lieben lernen, so heiß, so innig, wie ich Dich liebe — dies sagt mir eine Stimme in meiner Brust! Darum, mein süßes Mädchen —“

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

des Deliquenten, laut weinend und jammern auf die Bühne stürzte, ihren Geliebten unter dem Nuse: „Rein Paul, Du darfst nicht sterben!“ in die Arme schloß und ihn mit Gewalt aus der Mehlbude schleppte. Man kann sich denken, welche erhebende Wirkung diese rührende Scene auf sämtliche Zuschauer ausübte.

Fünf Menschen verbrannt. In der Nacht zum Montag brach auf dem Dominium Grob-Schönbeld bei Fiddichau in einem Familienhause das von polnischen Schmittern bewohnt wurde, Feuer aus. Dabei kam eine junge Polin mit ihren drei Kindern in den Flammen um; ferner wurde ein Schnitter, der seine Habseligkeiten retten wollte, unter den Trümmern des zusammenstürzenden Dachstuhls begraben. Der Verdacht, daß Brandstiftung vorliege, wurde sofort laut, um die Spur eines verschwundenen Arbeiters zu verfolgen. Dieser wurde denn auch ergriffen und hat eingekerkert, daß er sich mit seiner Ehefrau gekannt und das Feuer angelegt habe, um diese zu verderben. Die Frau des Brandstifters ist unverfehrt geblieben.

Eine gerechte Strafe für seine Leichtgläubigkeit erlitt, wie das „Kon. Tagebl.“ erzählt, der Knecht H. in C. Dieser wünschte gern einen Bart zu besitzen, doch trotz seiner 25 Jahre wollte die Zierde des Mannes noch immer nicht zum Vorschein kommen. Er klagte sein Leid einem Freunde und der gab ihm den Rath, zu einer „klugen Frau“ zu gehen, was H. auch schnellig that. Die „berühmte Frau“ gab ihm die Weisung, einen jungen, noch nicht slügge gewordenen Storch zu fangen, diesen zu tödten, das Fett auszubraten und damit täglich wiederholt die Stellen für den gewünschten Bart einzureiben. Die Folgen würden nicht lange auf sich warten lassen und nach 14 Tagen würde er im Besitze eines prächtigen Bartes sein. Neue Hoffnung besetzte den jungen Mann, und nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es ihm, in Abwesenheit eines alten Storchenspaars einen der kaum slügge gewordenen Sprößlinge zu ergreifen und vom Dache herabzuwerfen. In diesem Augenblicke erschienen die alten Störche wieder. Sie fielen über den Knecht her und bearbeiteten ihn mit ihren Schnäbeln derart, daß der junge, kräftige Mann den Halt verlor und blutüberströmt vom Dache stürzte. Doch auch unten griffen sie den Knecht an, und wäre ihm nicht der Besizer des Gehöfts mit einem Knüttel zu Hilfe gekommen, dann hätten vielleicht die Störche den vor Erschöpfung und Blutverlust wie leblos daliegenden jungen Mann getödtet. Der aus vielen Wunden blutende Knecht wurde sofort in die Wohnung geschafft.

Ein Schnellläufer auf dem Wasser produzierte sich jetzt nach Berliner Blättern auf der Oberspre. Als „Wasserichse“ braucht er zwei von ihm erfundene kleine schmale Röhren von Metall, die er an den Füßen festschnallt und dann, wie beim Schlittschuhlaufen, vorwärts treibt. Bei rubigem Wasser behauptet der Erfinder gut und sicher vorwärts zu kommen; er giebt zu, daß bei unruhigem Wetter die Fahrt noch schwierig und gefährlich sei, doch glaubt er, diese schwache Seite seiner Erfindung durch Vervollkommnung der Konstruktion beseitigen zu können.

Redaction, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensbürg.
Tautendisches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen**. a. Harz 10 Pfd. lose i. Beutel 100. 8 Mk. hat d. Exp. d. Bl. eingesehen. 4

so großer Geschwindigkeit, daß das ganze Gebäude in wenigen Minuten in Flammen stand. Es war windig und nach dem Einsturze von Browns Hause verbreitete sich das Feuer schnell auf die nebenliegenden Gebäude. Um 3 Uhr waren 30 Dampfspritzen zur Stelle und es fehlte auch nicht an Wasser, um 6 Uhr waren es 40 Dampfspritzen mit 213 Mann. Der amerikanische Wasserturm wurde in Thätigkeit gesetzt, ungeheure Wassermassen wurden in die Flammen geschüttet, allein trotzdem gelang es nicht, dieselben zu begrenzen. So viel bis jetzt festgestellt ist, hat Niemand, weder von den Insassen der verbrannten Häuser noch von den Feuerwehrlenten eine Verletzung erlitten, doch haben sich von den Erheren Viele nur mit Mühe gerettet. In einer der bedrohten Häuser lebte eine Familie, in welcher sich eine Blödsinnige befand. Letztere wollte sich nicht entfernen lassen und leistete dem Polizisten Widerstand, doch gelang es demselben schließlich, die Unglückliche noch rechtzeitig mit Gewalt fortzuschaffen. Eine starke Polizeitruppe hielt die Menschenmenge, welche sich bald angesammelt hatte, zurück und die Offiziere thaten Alles, um den vom Brande betroffenen Personen sichere Unterfund zu verschaffen. Telegraphen- und Telephondrähte, welche auf den Dächern der Häuser angebracht waren, fielen häufig auf die Straßen und, sobald wieder ein Haus begonnen hatte zu brennen, explodirte das Gas, wodurch die Aufregung immer wieder gesteigert wurde. In vielen Fällen sprangen die Flammen direkt über breite Straßen und so kam es, daß viele Häuser zerstört worden sind, welche ziemlich weit von der Stelle liegen, wo das Feuer ausgebrochen war. Eigenthümlich ist die Wirkung des Feuers auf die verschiedenartig gebauten Häuser; während die aus Eisen und Stein errichteten Gebäude, deren Fronten vielfach über die engen Straßen fielen und die gegenüberliegenden Häuser mit sich rissen, vollständig zerstört worden sind, stehen die Wände der aus Ziegelstein und Holz hergestellten Häuser noch aufrecht, wenn auch ohne Dächer und ohne Dielen. Ein besonders gefährlicher Augenblick trat ein, als das Dach eines großen Waarenhauses mit Chemikalien Feuer fing. Die Flammen schossen nach unten, doch gelang es der Feuerwehr, dieselben zu ersticken. Während des ganzen heiligen Tages stürzten noch immer Mauern ein und in vielen Fällen waren die Feuerwehrlente genöthigt, die Mauern einzureißen, da sie die Menschen bedrohten. Gasarbeiter rissen das Straßensplaster auf, um die Gasröhren zu schließen. Der Schaden ist enorm, denn er wird auf 2 Mill. L. geschätzt. Der Betrag der Versicherungssummen ist noch nicht bekannt.

Eine heitere Scene spielte sich dieser Tage in einem herumziehenden Theater auf dem Viehplage zu Wille ab. Der Zauberfunkler Sarcocan richtete am Schlusse einer seiner Vorstellungen folgende Ansprache an das Publikum: „Jetzt will ich die angefündigte sensationelle Enthauptung eines Zuschauer's vornehmen. Ich fordere irgend einen Herrn, der sich dieser Enthauptung unterziehen möchte, auf, zu mir auf die Bühne zu kommen.“ Sofort meldete sich ein junger Mann aus Armanteree, der von Eiferlucht geplagt, mit seiner Braut Streit gehabt hatte, und stieg die zur Bühne führende Treppe hinauf, mit dem ihm von der Verweigerung eingegebenen festen Entschlusse, sich den Kopf abhauen zu lassen. Schon war alles zu der mit Spannung erwarteten Enthauptung bereit, als plötzlich die Braut

Rußland. Eine ganz eigenartige und interessante Erscheinung kann man jetzt in Rußland beobachten. Während in den mittel- und westeuropäischen Staaten sich die Landbevölkerung immer mehr in die Städte drängt, findet im Innern Rußlands das Gegentheil statt. Sehr viele junge Leute, meist ehemalige Studenten, die keine entsprechende Beschäftigung erhalten können, verlassen in ihrer Verzeiwung die Städte, gehen aufs Land und arbeiten dort als Vögte, Tagelöhner, Knechte usw. In nicht allzu langer Zeit haben sie so viel gespart, um ein Stückchen Land kaufen zu können, das sie zu sehr niedrigem Preise erhalten. Viele Hunderte von diesen jungen Leuten, die bei geistiger Arbeit in der Stadt bitterste Noth litten, leben jetzt zufrieden von ihrer Hände Arbeit.

Frankreich. Nachdem in der Nacht zum Sonntag Deputirtenkammer und Senat endlich übereinstimmend das Budget genehmigt hatten, wurde die Session geschlossen. — Siam soll das französische Ultimatum unter Vorbehalt der Grenzregulierung angenommen haben.

Dem „Temps“ wird aus Seigoon gemeldet, daß der Kommandant der französischen Streitkräfte auf der Insel Rhone am Mittwoch das Feuer gegen die Siamesen eröffnet und ihnen nach dreitägigen Kämpfen vier Forts wegnahm. Die Siamesen sollen 200 Tode und 200 Verwundete verloren haben.

Mannigfaltiges.
Luftiges Ehedrama. Von einem Ehedrama aus Venedig erzählt man der „Frei. Ztg.“: Dort pflegte ein Ehepaar, das dem Arbeiterstande angehört, sich häufig mit Eiferjuchtszenen zu quälen. Bei einer solchen Gelegenheit, als es einmal wieder sehr heftig zuging, drohte der Mann, die Frau zu tödten, und diese erklärte, sie wolle sich lieber selbst zum Fenster hinausstürzen. Als der Mann dies spottend aufnahm, eilte sie dem offenen Fenster des ersten Stockwerkes zu und sprang mit einem Schrei. Entsezt rief der Mann: „Meine Frau hat sich umgebracht, und ich bin Schuld daran!“ und eilte ihn den Hofraum hinab, um die Glieder der Unglücklichen aufzufischen. Anstatt ihrer findet er seine Frau „voll und ganz“ auf Matragen und Polstern liegend und aus vollem Halbe lachend über den Schred, welchen sie ihm verursacht. Sie hatte mit gutem Bedacht ihr Weltzeug in den Hofraum geworfen.

Die große Feuersbrunn in London. London, 19. Juli. Das Häusergebirge, welches gestern in der City durch die große Feuersbrunn zerstört worden ist, liegt zwischen Houndsditch und Leadenhallstreet, wo viele nach auswärts handelnde Kaufleute ihre Geschäfte haben. Die 50 abgebrannten Waarenhäuser waren meist vierstöckig; viele noch ganz neu. In den Gebäuden befanden sich, wie in allen Geschäftshäusern der City, nur wenige Menschen. Das Feuer wurde zuerst von einem Konstabler gegen 2 Uhr Morgens bemerkt und derselbe alarmirte sofort die Polizei und Feuerwehr. Das Feuer schien in 38 und 40 St. Mary-ave, dem Druckerei- und Papiergeschäft von William Strowe & Co. ausgebrochen zu sein und dasselbe verbreitete sich mit

Unterjuchung der Angelegenheit betreffend die Ausrückung im Portener Hafen sind drei radikale Mitglieder des Storching: Engelhardt, Prahl und Niede, gewählt worden.

England. Eine ganz eigenartige und interessante Erscheinung kann man jetzt in England beobachten. Während in den mittel- und westeuropäischen Staaten sich die Landbevölkerung immer mehr in die Städte drängt, findet im Innern Englands das Gegentheil statt. Sehr viele junge Leute, meist ehemalige Studenten, die keine entsprechende Beschäftigung erhalten können, verlassen in ihrer Verzeiwung die Städte, gehen aufs Land und arbeiten dort als Vögte, Tagelöhner, Knechte usw. In nicht allzu langer Zeit haben sie so viel gespart, um ein Stückchen Land kaufen zu können, das sie zu sehr niedrigem Preise erhalten. Viele Hunderte von diesen jungen Leuten, die bei geistiger Arbeit in der Stadt bitterste Noth litten, leben jetzt zufrieden von ihrer Hände Arbeit.

Frankreich. Nachdem in der Nacht zum Sonntag Deputirtenkammer und Senat endlich übereinstimmend das Budget genehmigt hatten, wurde die Session geschlossen. — Siam soll das französische Ultimatum unter Vorbehalt der Grenzregulierung angenommen haben.

Dem „Temps“ wird aus Seigoon gemeldet, daß der Kommandant der französischen Streitkräfte auf der Insel Rhone am Mittwoch das Feuer gegen die Siamesen eröffnet und ihnen nach dreitägigen Kämpfen vier Forts wegnahm. Die Siamesen sollen 200 Tode und 200 Verwundete verloren haben.

Mannigfaltiges.
Luftiges Ehedrama. Von einem Ehedrama aus Venedig erzählt man der „Frei. Ztg.“: Dort pflegte ein Ehepaar, das dem Arbeiterstande angehört, sich häufig mit Eiferjuchtszenen zu quälen. Bei einer solchen Gelegenheit, als es einmal wieder sehr heftig zuging, drohte der Mann, die Frau zu tödten, und diese erklärte, sie wolle sich lieber selbst zum Fenster hinausstürzen. Als der Mann dies spottend aufnahm, eilte sie dem offenen Fenster des ersten Stockwerkes zu und sprang mit einem Schrei. Entsezt rief der Mann: „Meine Frau hat sich umgebracht, und ich bin Schuld daran!“ und eilte ihn den Hofraum hinab, um die Glieder der Unglücklichen aufzufischen. Anstatt ihrer findet er seine Frau „voll und ganz“ auf Matragen und Polstern liegend und aus vollem Halbe lachend über den Schred, welchen sie ihm verursacht. Sie hatte mit gutem Bedacht ihr Weltzeug in den Hofraum geworfen.

Die große Feuersbrunn in London. London, 19. Juli. Das Häusergebirge, welches gestern in der City durch die große Feuersbrunn zerstört worden ist, liegt zwischen Houndsditch und Leadenhallstreet, wo viele nach auswärts handelnde Kaufleute ihre Geschäfte haben. Die 50 abgebrannten Waarenhäuser waren meist vierstöckig; viele noch ganz neu. In den Gebäuden befanden sich, wie in allen Geschäftshäusern der City, nur wenige Menschen. Das Feuer wurde zuerst von einem Konstabler gegen 2 Uhr Morgens bemerkt und derselbe alarmirte sofort die Polizei und Feuerwehr. Das Feuer schien in 38 und 40 St. Mary-ave, dem Druckerei- und Papiergeschäft von William Strowe & Co. ausgebrochen zu sein und dasselbe verbreitete sich mit

in Sachen gelangten Schreiben der Reisebegleiterin der Tochter Emin Paschas aus Bagamoyo, Fräulein Elisabeth Wader, daß Emin noch lebt unter befreundeten Arabern, aber total erblindet ist. Er erwartet dort die nöthigen Mittel, um die Reise nach der Küste anzutreten, für welche er eine Dauer von sechs Monaten in Aussicht nimmt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Meldungen von dem Futterausfuhrverbot in Oesterreich wird bekätigt. Das amtliche oesterreichische Blatt veröffentlicht eine Ministerial-Erklärung, wonach im Einzelnen mit dem ungarischen Ministerium die Ausfuhr von Getreide und getrockneten Futter-Kräutern aller Gattungen, Stroh und Häfcl über die gesammten Grenzen des Oesterreichisch-ungarischen Zollgebietes vom Tage der Veröffentlichung an den Zollämtern bis auf Widerruf verboten ist. Die bereits ausgegebenen Bahn- und Schiffsladungen sind von dem Verbote ausgefchlossen.
Der Reichskriegsminister Bauer hat einen Schlaganfall erlitten und ist gestorben. Sämmtliche Zeitungen würdigten die Verdienste des Verstorbenen in warmen Worten.

Großbritannien. Am die leidige irische Frage endlich zu beilegen, wird jetzt im englischen Unterhause mit überhasteter Eile an der Fertigstellung der irischen Home-Rule-Bill gearbeitet. Am Donnerstag wurden im Laufe der Sitzung nicht weniger als 9 Paragraphen der Bill durchgepeitscht und die opponirenden Konservativen und Unionisten vertrieben aus Aeger über diese Eile vor den Bestimmungen mehrere Male den Parlamentsaal. Selbst die von der Regierung getzweihene Beschränkung der irischen Gesetzgebung in der Grund- und Bodenfrage hat den Groll der Konservativen und Unionisten über die irische Home-Rule-Bill nicht zu beschwichtigen vermocht, und als diese Paragraphen zur Abstimmung gelangten, verließen sie erst recht den Saal, sodaß diese Gesetze mit 327 gegen nur 29 Stimmen zur Annahme gelangten.
Wie Nachrichten aus Birmingham melden, steht England wahrscheinlich vor einem riesigen Streit seiner Bergleute in den Kohlenwerken. — In Folge der angefündigten Lohnherabsehung von 25 pSt. wegen schlechten Geschäftsganges hat der englische Bergarbeiter-Kongreß beschloffen, daß sämtliche Bergarbeiter, selbst in den Gruben derjenigen Bergwerke, welche die Lohnherabsehung nicht eintreten lassen wollen, die Arbeit einstellen, aber nach ihrem Vertragsverhältniß erst kündigen sollen.

Schweden und Norwegen. Die radikale Mehrheit im Storching geht jetzt wieder vor. Mit 62 gegen 49 Stimmen wurde die Kündigung der Konfukats-Gemeinschaft mit Schweden beschloffen; als Termin für das Aufheben der Gemeinschaft wurde 56 gegen 55 Stimmen der 1. Januar 1895 festgelegt. Außerdem wurde mit 57 gegen 56 Stimmen die Förderung für die Gesandtschaft in Wien und der Titel „Geheim Ausgaben“ des Ministeriums des Auswärtigen abgelehnt.
Espiritalia, 20. Juli. Das Storching hat mit 62 gegen 52 Stimmen beschloffen, die Apanage des Königs von 336,000 auf 256,000 Kronen herabzusetzen. Die Apanage des Kronprinzen wurde mit 61 gegen 53 Stimmen um 50,000 Kronen reduziert. — In der Kommission zur

Ein Wuthschrei aus der Kehle des nicht länger mehr an sich haltenden Carlos unterbrach die Liebesergüffe des Poeten, mit einem mächtigen Satz sprang der junge Mann aus dem Versteck hervor und drang mit dem zum Stoße gezückten Messer auf das erschrockene Paar ein, indem er ausrief: „Ha, Du Schurke, nimm hier Deinen Lohn für Deine Mädchenjägeri!“

Dolores erkannte die Stimme des Gelebten, mit einem Aufschrei riß sich das junge Mädchen vom Arme seines Begleiters los und wandte sich, die Hände schützend vor das Gesicht pressend, in eiliger Flucht dem Innern der Stadt zu. Don Ramiro wollte diesem Beispiel folgen, aber da fühlte er den kalten Stahl des ihm gänzlich fremden Wuthschreies in seine Schulter eindringen und mit einem Hilferuf sank der Dichter blutüberströmt zu Boden, indes sein Angreifer, in dem dichten Buschwerk der Anlagen verschwand. Schon nach einigen Minuten waren zwei Stadtfsergeanten, die ein nächtlicher Patrouillengang gerade in diese Stadtgegend geführt hatte, sowie ein paar Zivilpersonen an der Stelle des Ueberfalls angelangt. Es wurde nicht gemacht und beim Scheine des dem am Boden liegenden Verwundeten den gefesterten Volksrichter der Madrilenen. Rasch legte man Don Ramiro einen Nothverband um die stark blutende Schulterwunde, worauf die Leute den vor Schmerz und Blutverlust Ohnmächtigen nach dem nächsten Hospitale trugen.

* * *

angerrührt, das hatte er seiner Dolores, als sie sich seit jenem nächtlichen Vorgange am Teatro de Oriente zum ersten Male wiedertrafen, fest versprechen müssen.

Typen aus dem Irrenhause.

Aus den Aufzeichnungen eines Irrenarztes. Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Ich finde, daß Sie die Sache nicht ganz auf die richtige Weise erledigen wollen,“ sagte Scott zu seinem Freund Weber, „aber das thut nichts. Inbes kann es doch wohl nicht Ihre Absicht sein, Frau Scott und die Kinder zu beunruhigen; also wollen wir, wenn es Ihnen recht ist, die Pistolen bis nach dem Essen in die Schublade legen und dann, wie es bei Herren Gebrauch ist, zusammen nach einem vereinbarten Orte gehen, um die Sache anzusehen.“ Weber antwortete mit gleicher Kaltblütigkeit: „Ja, ich glaube, so wirds besser sein,“ und legte seine Pistole zu der anderen auf den Tisch.

Scott begab sich in sein Ankleidezimmer, sandte einen Boten nach einem von Webers intimen Freunden mit der Weisung, kräftige Gölfe mitzubringen, und bald darauf war Weber überwältigt und in Gewachsam gebracht. Und nun mag ein selbsterlebtes Abenteuer ähnllicher Art den Schluß dieser Mittheilungen bilden. Ich befand mich eines Tages in geschlossenem Raume allein mit einem Kranken, von dessen Gefährlichkeit ich bisher keine

Ahnung gehabt und den ich augenblicklich wegen eines Körperleidens behandelte, als der Patient plötzlich aus dem Bett sprang die Thür zuschloß und mir in aller Sanftmuth den Auftrag gab, ihm sofort die Kehle durchzuschneiden, widrigenfalls er mir die meine durchschneiden werde. Dabei holte er unter seinem Kopfkissen ein offenes Taschenmesser hervor, daß er in Erwartung meiner Antwort noch in der Hand behielt. Ich erklärte mich bereit, an ihm die Operation zu vollziehen, bemerkte aber, das Messer wäre für den Zweck viel zu klein und er möge mir freundschaftlich erlauben, mein Amputierbesteck zu holen. Damit, erklärte ich ihm, könne man solche Operation weit schneller und eleganter vollziehen. Er schloß die Thür auf, band mir die strengste Geheimhaltung unseres Vorhabens auf die Seele und schärfte mir ein, doch ja bald zurückzukehren. Ich stürmte fort, verschaffte mir den Bestand einiger kräftiger Wärter und kehrte mit diesen zurück. Es kostete große Schwierigkeiten, den nun Rasenden, der mit dem Taschenmesser um sich hieb, zu bewältigen und zu entwaffnen. Endlich konnte man seiner Herr werden und brachte ihn in eine für so gefährliche Kranke eingerichtete Zelle. Der Vorfall hatte das Gute, daß man in diesem bisher für ganz harmlos gehaltenen Manne einen an periodischem Wahnsinn Leidenden erkannte und nun Veranlassung nahm, ihn auch nach der Genesung von diesem Anfall beständig und sorgfältig zu überwachen. Hätte er uns noch ferner in völlige Sorglosigkeit gewiegt, so wäre er bald als unschätzblicher Idiot entlassen worden und vielleicht der Urheber schrecklichen Unglücks geworden.
C. Georges.

Bureau gewählten 1213, 224 haben Bon den Platz die Prozent auf 773, 942 men oder Zentrums, Daten der 125, 952 mokraten, Daten der t auf die 113 oder 902000. folgende auf Kan- 580 oder ei, 9110 Dr. Sigl, ital-sozial 2044 oder ereinigten oder 0, 1 angen sind 3t, jene der Frei- emokraten soltspartei ivo Partei en Staats- einnahmen ervention 9, 97, 574 Der reine Ausgabes 142 Markt ihm mehr l bei der Kavadette erfolgt November. tellung der m, Reich- Herr von er General-ouvernere des Todes n Balinga entbehrend renzen mit onntags- erk we- Material mit dem einigunglich machen. für Anfang pränsißchen Wg. Ztg.“ Reichstag eiten Hälfte zu werden. Kreisen be- tglied der der Selbst- uslettin er- Hofprediger die Ober- nach Sbon a flüstern ule stand den ihn ne Augen h fest zu rechten ein antel her- en bis auf t Carlos te er nun te Stimme m Berstred und blieb, als jetzt thümlichen Paar in- langt war. Begleiter Mädchen en lernen, be — dies- ter Bruch!

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Langstedt Band I Blatt 34 auf den Namen des Hofbesizers Adolf Bornemann zu Methfurch eingetragene, zu Langstedt belegene Grundstueck

am 19. September 1893, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstueck ist mit 127,19 Tbr. Reinertrag und einer Fläche von 69,21 95 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abichägung und andere das Grundstueck betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigentum des Grundstuecks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstuecks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. September 1893, Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 18. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht, gez. Hellborn, als Gerichtsschreiber.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Biqueure und Brauntwine, Ahrensburg, Große Straße,

- empfehl: Rum per 1/2 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—, 1.50, 2.—, Cognac per 1/2 Fl. Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—, Arrac per 1/2 Fl. 1.50 und 2.50, Punisch-Extract per 1/2 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50, Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/2 Fl. 90 Pfg., Bordenauwein per 1/2 Fl. 1.25 und 1.60 Mt., Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Callens Specialität in Fußboden- u. Del Bernstein-Lack. Niederlagen in Ahrensburg bei Aug. Prah und J. Möller.

Wiener Mehl empfehl Ahrensburg, E. Pahl.

Sammelhefte für die Bescheinigungen über die amtlichen Aufrechnungen der Alters- und Invaliditätsversicherungen a 25 Pf. sind vorrätig in Ahrensburg, E. Ziese.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Langstedt Band II — Blatt 64 auf den Namen des Hofbesizers Adolf Bornemann in Methfurch eingetragene, zu Langstedt belegene Grundstueck

am 19. September 1893, Nachmittags 3 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstueck ist mit 16,50 Tbr. Reinertrag und einer Fläche von 14,81, 14 Hektar zur Grundsteuer, mit — Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abichägung und andere das Grundstueck betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigentum des Grundstuecks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstuecks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. September 1893, Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 17. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht, gez. Hellborn, als Gerichtsschreiber.

Delicatessen!!

Hohen Schinken im Ausschnitt, Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinien in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig zc. zc.

empfehl Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinbera.

Große Auswahl in Damen-Hüten, Knaben-Hüte von 80 Pfg. an E. Lange, Ahrensburg, Manbagener Allee.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Meinfeld.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.

Ziehung am 9. Septbr. 1893.

1900 Gewinne = 90000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freilos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne: 1 Landauer . . . mit 4 Pferden, 1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden, 1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden, 1 Jagdwagen . . . mit 2 Pferden, 1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden, 1 Selbstfahrer . . . mit 2 Pferden, 1 Coupé . . . mit 1 Pferde, 1 Parkwagen . . . mit 2 Ponies, 4 Passpferde, 8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde, 75 Reit- u. Wagenpferde, zusammen 8 bespannte Equipagen mit 106 Reit- u. Wagenpferden.

Ausserdem 10 Gewinne à Mk. 100 — 20 Gewinne à Mk. 50, 10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen 500 silb. Kaiser Friedr.-Medaillen u. 1267 Luxus- u. Gebrauchsgegenstände

Für eine Dame, die im Oktober ihre Niederkunft erwartet, wird freundliches Heim gesucht. Billets mit Preis 3. Weiterbef. u. H. c. o. 6880 an Haasenstein & Vogler, A. G., Hamburg.

Advertisement for Hocolade von Gebrüder Stollwerck. Features an illustration of a woman and text: 'HOCOLADE VON M.1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen', 'GEBRÜDER STOLLWERCK', '1/2 K.Dose 3 M.', '1/2 K. gut für 100 Tassen', 'Dampfbetrieb: 550 Pferdekräff', '32 Gold. silb. etc. Medaillen', '26 Kais. Königl. ETC. HOFTDIPLOME', 'Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Sichel-Cacao.'

Tafelglas und Glas - Dachpfannen en gros & en detail empfehl Ahrensburg, Hamburger Chaussee, Heinr. Au.

Staatlich genehmigt und unter Aufsicht der hohen Regierung stehend. Vorbereitungsanstalt für die Postgehilfen-Prüfung. Sichere und gute Ausbildung. Wäher bestanden ca. 1300 meiner Schüler die Prüfung. Die Anstalt besteht 12 Jahre. Auch Vorbereitung für Communal- und Gemeindevämter, Forst- u. Handelsfach. Nächster Curfus am 16. August. Näheres durch J. H. F. Tiedemann, Director, Ringstraße 55, Kiel.

„Adler“ Sicherheits-Zweiräder, „Adler“ Damen-Sicherheits-Zweiräder, „Adler“ Dreiräder, „Adler“ Handbetrieb-Dreiräder, „Adler“ Hochräder, „Adler“ Knaben-Hochräder, „Adler“ Kinder-Dreiräder, „Jugend“ Zweiräder, sowie sämmtliche Zubehör-Stücke empfehl billigst Ahrensburg, J. Möller. Gebrauchte werden auch in Zahlung genommen.

Advertisement for Georg Knaak, featuring an illustration of a revolver and text: 'Garantirt Eingeschossene', 'Reelle Bedienung. — Feste Preise.', 'Revolver Calliber 7 mm 6 Mk., Calliber 9 mm 9 Mk. — Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 8 mm 13 Mk. — Doppelt-Jagdkarabiner 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschuss 4 Mk. Püsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Centralfeuer-Doppelbüchsen prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. — 100 Central-Hälten 170 Mk.', 'Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung unsonst. Preislisten gratis u. franco. — Umtausch kostenlos. Katalog 84 Seiten stark gegen 80 Pf.-Marken. Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.', 'Deutsche Waffenfabrik. Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.'

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfehl sich zur Anfertigung und Reparatur von Pferde-Geschirren.

Veraltete Beinwunden, Flechten, Hautkrankheiten werd. ohne Berufsbödig. gründl. beseitigt. Sonora nur nach Erfolg. Fran J. Dentzau, Altona, gr. Bergstr. 5. Sprechst. Montags Dienst., Mittw. 2-6, Sonnt bis 2 Uhr.

Advertisement for a book 'Deutsches Familienbuch', featuring an illustration of a family and text: 'Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift ist die Deutsches Familienbuch', 'Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 30 Pfennig.', 'Vielseitigkeit und Gebiegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.', 'Probeheft in jeder Buchhandlung. — 3 Abonnements 6 — in allen Buchhandlungen, Journalexpeditionen und Postämtern.'

Wochen-Bericht. Hamburg, 21. Juli. Notizur der zur Preisbestimmung gewählten Kommission bereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten 113, 2. Qualitäten 108-110, Ferner tiefige Verkaufspreise nach tiefiger Wance. 90-100, fehlerhafte Hof-Schleswig. und Hoff. Bauer: 80-90, Galtische und ähnliche: 75-78, Finnländische: 70-75, Amerikanische: —

Berkehrsnachrichten. Hamburg, den 21. Juli. Weizen still. Angeboten 126-132 Pf. Halsteiner zu Mt. 156-162, 125-132 Pf. Mecklenburger zu Mt. 160-164, 125-132 Pf. Saaler zu Mt. 160-164, Auffischer unverzollt zu Mt. 009-000. Roggen kau. — Hofstein und Mecklenburger 122-126 Pf. 148-154 Pf. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu Mt. —, Dänische zu Mt. — bis 135-150, Defterreichische zu Mt. 160-166 Saale zu Mt. 195-205. Hafer still. Hofsteiner zu Mt. 178-182 Mecklenburger zu Mt. 185-190, Auffischer unverzollt zu Mt. —, — Buchweizen. Hofsteiner zu Mt. 164-168, unverzollt Französischer zu Mt. 128-132, Mais, unverzollt, Amerikaner zu Mt. 98 bis 104, Cinqnantin zu Mt. 110-115 angeboten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19